

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Staaten-Schiedsgerichte zur Verminderung der Kriege.

Im Abgeordnetenhaus zu Rom hat Mancini den Antrag auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichtes eingebracht.

Der Redner zählte zur Begründung seines Antrages die Versuche auf, die schon gemacht worden, um wichtige Streitfragen der Staaten mittels eines friedlichen Schiedsgerichtes zu entscheiden.

Es gab eine Zeit, sagte Mancini, in welcher Europa glaubte, daß sich durch Schiedsgerichte viele Fragen schlichten ließen; allein diese schöne Täuschung wurde von zwei neueren Ereignissen, dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich und dem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, sehr bald zerstört. Fast gleichzeitig habe sich jedoch eine gegentheilige Thatsache bewahrt, indem Amerika und England eine internationale Frage vor ein Schiedsgericht brachten, sich dem Urtheil desselben unterwarfen und auf diese Weise einen blutigen Krieg beschworen, dessen traurige Folgen gar nicht zu übersehen waren.

Seit dieser Zeit habe die Idee, internationale Konflikte in friedlicher Weise zu lösen, in Europa große Fortschritte gemacht; das englische Unterhaus habe dem Antrage Richard's zugestimmt, der in Italien mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, daß eine Anzahl der hervorragendsten Männer ohne Unterschied der politischen Meinung dem berühmten englischen Juristen dazu gratulirte und in Rom eine Versammlung von Gelehrten dasselbe that.

Alles das beweise die Nützlichkeit und Zweck-

mäßigkeit seines Antrages. Man solle nicht glauben, daß es in der Absicht der Antragsteller liege, den Krieg abzuschaffen; das sei nicht ihre Aufgabe, und sie verfügten nicht über hinreichende Mittel, die Absicht zu verwirklichen, abgesehen davon, daß es bisweilen auch Fälle gebe, wo der Krieg eine gerechte Sache sei. Allein es gebe auch andere Fälle, wo das Schiedsgericht zweckmäßig und von Nutzen sein könne. Und die Regierung könne durch ihren Einfluß und durch die ihr zu Gebote stehenden Mittel dazu beitragen, daß es von den anderen Mächten als Mittel zur Schlichtung angenommen werde.

In alle Verträge, welche die Regierung mit anderen Mächten schliesse, müsse sie eine Bestimmung aufnehmen lassen, welche festsetzt, daß jede etwa entstehende Streitfrage in Bezug darauf vor ein Schiedsgericht von kompetenten und unparteiischen Männern gebracht werde.

Die italienische Regierung habe schon 1861 den verschiedenen Mächten den Vorschlag gemacht, einen internationalen Kodex zu Lösung aller jener kleinen Streitigkeiten einzuführen, zu denen der Aufenthalt von Fremden in einem Lande, ihr Eigenthum, ihre Hinterlassenschaft ihr Anlaß geben. Die Regierung möge auf dieser Absicht bestehen, die doch endlich folgen müsse. In dieser Ueberzeugung bestärke ihn die Aufnahme, die er selbst gefunden, als er 1867 von der italienischen Regierung beauftragt war, diese heilsame Neuerung in Frankreich und Deutschland zu befürworten. Die Kammer möge einen Beschluß fassen, der ihrer würdig sei und der Welt zeigen solle, daß Italien nicht allein vom Egoismus lebt. (Beifolgender Bravo!)

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erhob der

Minister des Aeußern sich und erklärte, daß die Regierung den Antrag Mancini's annehme. (Hört! Hört!) Wena es in Europa ein Land gebe, welches den Frieden für ein dauerndes Bedürfnis ansehe, so sei es Italien. Seine politische Lage, seine Entwicklung lassen ihm die Erhaltung des Friedens auf unendliche Zeit hinaus als dringend-wünschenswerth erscheinen. Mit Ausnahme der Fragen, bei denen die nationale Ehre und Unabhängigkeit ins Spiel kommen, sei keine, die nicht eine friedliche Lösung zuließe. Noch mehr, Italien wünsche, daß auch über seine Grenzen hinaus jeder Grund zur Störung des Friedens in Wegfall komme, und daß an die Stelle der Leidenschaft in jedem Falle die Stimme der reifen Ueberlegung trete.

Wenn es Männer gebe, die den edlen Ehrgeiz besitzen, alle ihre Kräfte für die Erhaltung des Friedens anzuspannen, so gehörten auch diejenigen dazu, welche die Ehre haben, auf dieser Bank zu sitzen.

Er nehme den Antrag Mancini's an und werde sich in Bezug auf den letzten Theil desselben dasjenige zunutze machen, was seine Vorgänger unter Mitwirkung Mancini's bereits in dieser Beziehung gethan haben.

Der Antrag Mancini's wurde nach einigen Worten des Berichterstatters einstimmig angenommen.

Die wahren Materialisten.

In der Vorrede zur neuesten Auflage seiner „Schöpfungsgeschichte“ weist Ernst Haeckel, der ebenbürtige Jünger Darwin's, den Vorwurf zurück, daß die moderne Naturwissenschaft irgend

Feuilleton.

Doktor Reinhard.

Von F. S. Reimar.

(Schluß.)

Ehe Eva sich von ihrem Erstaunen, ihrer Verwirrung erholen konnte, öffnete sich der Kreis, um ein paar Gestalten Platz zu machen, die in der allgemeinen Aufregung unbemerkt herangekommen waren, auf die sich jetzt aber aller Augen richteten. Es waren die Generalin selbst und ein stattlicher, vornehm aussehender Herr, der sie führte und den sie jetzt der Gesellschaft als den Präsidenten von Hollbach, ihren Verlobten, vorstellte.

Eva war wie betäubt; sie vermochte nicht, gleich den Uebrigen, glückwünschend vor die Generalin heranzutreten, sie hatte nur den einen Gedanken an Reinhard, an den tödtlichen Schlag, der seinem Herzen drohte, und dessen volles Gewicht sie aufhalten mußte, wenn auch nur um eine Minute, damit seine Wunde nicht hier, nicht vor dieser gaffenden Menge offenbar würde; sie wußte, sein stolzer Sinn hätte das nicht ertragen! Unbemerkt entglitt sie aus der Gesellschaft und eilte auf den Weg hinaus, den er kommen mußte.

In wenigen Augenblicken schon kam ihr der Bänderer entgegen, der überrascht war, als Eva's Gestalt plötzlich vor ihm auftauchte, dann aber besorgt in ihre bleichen Züge blickte, deren Ausdruck ihm nichts Gutes verkündete.

„Ist Ihnen ein Leid widerfahren, Eva?“ fragte er unruhig.

„Mich drückt nur der Kummer um Sie, Reinhard, wenn auch tief und schwer!“ entgegnete sie, indem sie nur mühsam athmete. „Ich gäbe mein Herzblut hin, wenn es Sie von dem Weh retten könnte, das Ihrer wartet!“

Wie in Verzweiflung blickte sie zu ihm auf, so daß er erschrocken ausrief: „Um Gotteswillen, was ist geschehen, Eva?“

Ehe sie antworten konnte, war ein Theil der Gesellschaft lärmend und sprechend herangekommen; der Doktor ward umringt und ihm von allen Seiten die interessante Neuigkeit von der Verlobung mitgetheilt.

Ueber Reinhard's Züge glitt ein helles, freudiges Lächeln. „Gottlob!“ rief er aus, „daß meine Hoffnung zur Wahrheit geworden ist!“ Dann trat er zu dem in glückliche Heiterkeit strahlenden Brautpaar.

Es war Eva unmöglich, in die Gesellschaft zurückzukehren, den Blicken Reinhard's zu begegnen. War ihr auch durch jenen einzigen Ausruf aus seinem Munde die Gewißheit geworden, daß sie

sich getäuscht hatte, daß er die Generalin nicht liebte und seinem Herzen somit ein schwerer Schlag eripart blieb, so peinigte sie doch jetzt das Bewußtsein, ihm zu offen gezeigt zu haben, welchen Antheil sie an dem Leben desselben nahm, und sie fürchtete ihn damit verletzt zu haben, daß sie gewagt hatte, seine Gefühle zu deuten. Es war ihr Bedürfnis, die Einsamkeit zu suchen, um ihr bewegtes Herz zu Ruhe zu bringen, und es war ihr lieb, daß sie in der Nähe ein liebliches, aber wenig bekanntes Plätzchen mußte, das sie seiner Abgeschiedenheit wegen schon häufig aufgesucht hatte, und dorthin lenkte sie auch jetzt ihre Schritte.

Sie sollte aber heute ihres Alleinseins nicht länger genießen, denn schon nach wenigen Minuten hörte sie Schritte in ihrer Nähe und als sie auf sah, stand Reinhard vor ihr. Schnell senkten sich ihre Augen vor den seinigen, und sie vermochte nur halblaut zu stammeln: „Vergeben Sie mir, Reinhard?“

„Was soll ich Ihnen vergeben, Eva? versetzte er fast heiter, „daß Sie mich einen Augenblick — und, ich gestehe es, fast tödtlich — erschreckt haben, um mir hernach eine desto schönere Ueberraschung zu bereiten? Ihnen wiederhole ich, daß ich an der Verlobung den gleichen herzlichsten Antheil nehme wie an dem Paare selbst und daß sie lange von mir gewünscht war, da ich die Neigung meines

eine Verwandtschaft habe mit einer gewissen Sorte von anrüchigem Materialismus; Häckel sagt:

„Bei dem Gebrauch des Wortes „Materialismus“ werden sehr allgemein zwei gänzlich verschiedene Dinge mit einander verwechselt und vermengt, die im Grunde gar nichts mit einander zu thun haben, nämlich der naturwissenschaftliche Materialismus und der sittliche Materialismus. Der naturwissenschaftliche Materialismus behauptet im Grunde weiter nichts, als daß Alles in der Welt mit natürlichen Dingen zugeht, daß jede Wirkung ihre Ursache und jede Ursache ihre Wirkung hat. Er stellt also über die Gesamtheit aller uns erkennbaren Erscheinungen das Gesetz von dem notwendigen Zusammenhange der Ursache und Wirkung. Er verwirft dagegen entschieden jeden Wunderglauben und jede, wie immer geartete Vorstellung von übernatürlichen Vorgängen. Dieser wissenschaftliche Materialismus ist auf dem ganzen großen Gebiete der anorganischen Naturwissenschaft, in der Physik und Chemie, in der Mineralogie und Geologie, längst so allgemein anerkannt, daß kein Mensch mehr über seine alleinige Berechtigung im Zweifel ist.“

Ganz etwas anderes als dieser naturwissenschaftliche ist aber der sittliche oder ethische Materialismus, der mit dem ersten gar nichts gemein hat. Dieser „eigentliche“ Materialismus verfolgt in seiner praktischen Lebensrichtung kein anderes Ziel als den möglichst raffinierten Sinnen- genuss. Er schwelgt in dem traurigen Wahne, daß der rein materielle Genuss dem Menschen wahrer Befriedigung geben könne, und indem er dies in keiner Form der Sinneslust finden kann, stürzt er sich schwärmend von einer zur andern. Die tiefe Wahrheit, daß der eigentliche Wert des Lebens nicht im materiellen Genuss, sondern in der sittlichen That, und daß die wahre Glückseligkeit nicht in äußeren Glücksgütern, sondern nur im tugendhaften Lebenswandel beruht, ist je- nem sittlichen Materialismus unbekannt. Daher sucht man das Leben auch vergebens bei solchen Naturforschern und Philosophen, deren höchster Genuss der geistige Naturgenuss und deren höchstes Ziel die Erkenntnis der Naturgesetze ist. Dieser Materialismus muß man vielmehr in den Palästen der Kirchenfürsten und bei allen jenen Spielern suchen, welche unter der äußern Maske frommer Gottesverehrung lediglich hierarchische Tyrannei und materielle Ausbeutung ihrer Mitmenschen erstreben.

Stumpf für den unendlichen Adel der sogenannten „rohen Materie“ und der aus ihr entspringenden herrlichen Erscheinungswelt, unempfindlich für die unerschöpflichen Reize der Natur, wie ohne Kenntnis von ihren Gesetzen, verletzern diese Menschen die ganze Naturwissenschaft und die aus ihr entspringende Bildung als feindlichen Materialismus, während sie selbst dem letzteren in der widerlichsten Gestalt fröhnen!“

Zur Geschichte des Tages

Der Finanzausschuß des Herrenhauses beantragt, am Gesetzentwurf über das Hilfsanlehen zwei Aenderungen vorzunehmen: es sollen auch andere als pupillarische Papiere belehnt werden und wäre der Zinsfuß zu ermäßigen. Da auch die Regierung für diese Aenderungen eintritt, so ist die Zustimmung des Herrenhauses kaum noch zu bezweifeln und müßte in diesem Falle der Entwurf an das Abgeordnetenhaus zurückgesandt werden.

Die preussische Seehandlung soll geneigt sein, das Achtzig Millionen-Anlehen unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Diese Seehandlung bedeutet soviel, als: preussische Regierung. Wird die österreichische Regierung das Geld nehmen, wo sie dasselbe zuerst findet, oder wird sie um der politischen Unabhängigkeit willen eine andere Quelle vorziehen?

Den Versaillesern ist die Selbstständigkeit der Gemeinden ein Dorn im Auge und darum soll auch an diese Stütze des Volkes die vernichtende Axt gelegt werden. Nach dem Gesetzentwurf, welchen die Regierung eingebracht, wurden die Bürgermeister in allen Hauptorten durch den Präsidenten der Republik ernannt, in den übrigen Gemeinden aber durch die Präfekten, welche sammt und sonders von der Regierung abhängen.

Die Arbeiterfrage drängt sich auch jenseits des Weltmeeres in den Vordergrund und verlangt ihre Lösung. Vom Bundesrath der „Internationalen“ soll zu diesem Zweck eine Petition an den Präsidenten der Vereinigten Staaten abgesandt werden; die Gesuchsteller begehren die sofortige Zusammenberufung des Congresses zur Beschlußnahme über Maßregeln für Abstellung des Nothstandes und wozu als solche bezeichnet: unmittelbare Beschaffung von Arbeit auf dem Wege der Gesetzgebung und Vermehrung des Papiergeldes namentlich zur Lichteren Veräußerung

der landwirthschaftlichen Erzeugnisse aus dem Westen.

Vermischte Nachrichten.

(Länderkunde. Die ägyptische Wüste.) Bei Brockhaus in Leipzig ist ein Buch von M. Bütle erschienen: „Ägyptens neue Zeit“, worin der Verfasser den Eindruck der Wüste folgendermaßen schildert: „Wer die Wüste nicht gesehen, der begreift sie nicht, der versteht nicht das Heimatgefühl, ja die Leidenschaft, womit der Beduine an ihr hängt. Eine weite, unabhäbige Oede, alles überdeckende Sandstürme, Verschmähten vor Durst und Hunger oder Ermattung; das alles gehört allerdings zu ihrem Bilde, aber vervollständigt es nicht. Die Wüste hat eine eigenthümliche, freilich schwer mit Worten zu schildernde Größe und Ferne, und wer sie versteht und genießen kann, der wird ein mächtiges überwältigendes Gefühl davontragen. Die außerordentliche Reinheit und Klarheit, die den Blick nirgends aufhält, und bei deren Einathmung, da sie zugleich trotz aller Hitze von eigenthümlicher Frische ist, wie von selbst die Brust sich weitet, ja das Herz sich aufhüht; der warme, farbenreiche Ton in Licht und Beleuchtung, der, je einförmiger die Gegenstände sind, auf die er wirkt, desto schöner an sich selber ist; darüber den Himmel, der in ewig ungetrübtem strahlendem Blau erglänzt; die wunderbare Ruhe und geheimnißvolle Stille, die nach allen Seiten gelagert ist; der Eindruck des Unermesslichen und Unendlichen des ungeheuren Einerleis, das durch nichts bewegt, durch nichts belebt, durch nichts verändert wird und eben darum sozusagen das Gepräge der Ewigkeit an sich trägt; in der Nacht der Sternenhimmel, von einer Pracht und Klarheit, wie man ihn nirgends anderswo erblickt und der überall Auge und Gedanken in unermessliche Ferne zieht und die Erhabenheit der göttlichen Allmacht zum überwältigenden Bewußtsein bringt; es ist kaum zu sagen, wie wunderbar und ergreifend das Alles wirkt und wie der Eindruck sich bleibend dem Gemüthe einprägt. Wer es aber einmal empfunden, der bekennt das Gefühl des Beduinens, der in der Wüste seine Heimat hat, wie der echte Seemann in seinem Elemente, dem wogenden Weltmeere!“

(Vermischte Nachrichten.) In Oesterreich, Deutschland und in der deutschen Schweiz hat sich 1872 die Zahl der lebensversicherungsberechtigten Personen auf 597,469, die Versicherungssumme auf 667,337,631 Thaler belaufen.

(Wer im Abgeordnetenhaus sitzt.) Unser Abgeordnetenhaus zählt 115 Großgrundbesitzer, 55 Advokaten, 34 Staatsbeamte, 28 Priester verschiedener Konfessionen, 25 Bürgermeister, 19 Handelsleute, 17 Private, 12 Notare, 12 Fabrikanten, 9 Gewerbeleute, 6 Aerzte, 6 Banquiers, 5 Schriftsteller, 5 Offiziere, 3 Diplomaten, 3 Rechtskandidaten, 1 Apotheker, 1 Gastwirth zu seinen Mitgliedern. Unter der Gesamtzahl befinden sich 43 Freiherren, 23 Ritter, 17 Grafen, 16 Geheimräth, 15 Edle von, 12 Kammerer, 8 wirkliche, 7 gewesene Minister und 4 Fürsten.

(Neubau der technischen Hochschule in Graz.) Bekanntlich übernimmt der Staat die technische Hochschule in Graz. Bezüglich des Neubaus haben Regierung und Landesausschuß einen Vertrag geschlossen, welcher noch der Genehmigung des Landtages bedarf; das Land hätte zu den Kosten 600,000 fl. beizutragen; 150,000 fl. beim Beginne der Arbeiten, 200,000 fl. wenn der Bau unter Dach gebracht, 250,000 fl. wenn derselbe vollendet ist.

Marburger Berichte.

(Weinbaukurs für Pöbhergebildete.) Dieser Kurs, um dessen Einführung der Landtag nach einem Beschlusse des hiesigen Weinbauvereins ersucht wird, soll nach einer Darlegung des Vereinsobmannes Herrn Dr. Müller für Weingartenbesitzer und Hospitanten statifinden — für Pöbhergebildete, welche die An-

Freundes Holzbach für die Generalin kannte. Er ist heute Montag hier eingetroffen, sich ihr Antwort zu holen, und war schon in meiner Wohnung, um mir sein Glück zu verkünden; da ich aber auf mehrer Stunden hinaus entfernt war, habe ich die Nachricht erst hier erhalten.“

Eva athmete hoch auf, sagte aber kein Wort. Er nahm an ihrer Seite Platz, sagte ihre Hand und sagte, indem er ihr lächelnd in's Gesicht schaute: „Verstehen Sie wirklich so wenig in den Herzen zu lesen, Eva, daß Sie glauben konnten, das meinige sei von einer Neigung für die Generalin erfüllt?“

„Reinhard“, entgegnete sie in schmerzlicher Verzweiflung, „mich leitet ja nur der eine Gedanke, das brennende Verlangen, Sie glücklich zu wissen!“

„Ich weiß es!“ sagte er ernst, „ich habe es in einem einzigen Momente erkannt; dennoch aber hat jenes Verlangen Sie irre gemacht, denn Sie suchten mein Glück auf Wegen, wo es niemals zu finden gewesen wäre. Soll ich Ihnen sagen, von wannen es mir kommen muß?“

Der Ton, in welchem er sprach, machte, daß sie erblicke und ihre Hand aus der seinigen zu ziehen suchte.

„Ich habe einmal vor Jahren geträumt, daß ich ein holdes, junges Geschöpf mein nennen dürfte“, fuhr er fort, „und hernach mit bitterem Bewußtsein mußte ich erkennen, daß es ein Irthum war. Damals zog ich mich schwer verletzt zurück und gelobte mir, nie wieder die Hand nach einem solchen Glück auszustrecken, nie mehr an Irene

und Beständigkeit eines weiblichen Herzens zu glauben. Dem Gelübde bin ich treu geblieben, Eva, treu, als ich Sie später wieder sah, treu bis zu dieser Stunde, obgleich mir bisweilen freundlich schmeichelnde Stimmen zuflüsterten, ich dürfe jetzt wagen, auf neue um Ihre Liebe zu werden. Zu werben vielleicht, nicht aber — zu glauben! sagte ich zu mir selbst, und beschloß, zu bleiben, was ich war, nicht mehr, nicht weniger: Ihr Freund! Nun aber ist's anders geworden, Eva: ein einziger Augenblick hat mir eine Offenbarung gebracht, die auszutreten wird für die ganze Zeit meines Lebens, und so frage ich Sie jetzt zum zweiten Male: Wollen Sie mein, mein Weib sein, Eva?“

Seine Stimme bebte, als er die letzten Worte sprach, noch mehr aber bebte die ihrige, als sie außer sich rief: „So ist's wahr, es ist möglich, Reinhard, daß Sie mich lieben trotz meines Irthums, trotz der Sünde, die ich an Ihrem Herzen beging?“

„Ich liebe Sie, Eva, wie ich Sie liebte, als ich vor Jahren um Ihre Hand warb, wie ich Sie liebte durch all diese traurigen Jahre hindurch — nur noch tiefer, noch inniger!“

Sie lag an seinem Herzen, von seinen Armen umfaßt. „Gott, mein Gott, kann es denn sein? nach soviel Elend soviel Seligkeit!“ weinte und jubelte sie zugleich. Er aber drückte sie fester an seine Brust und sagte: „Ich vermag jetzt, Gott selbst für jenes Elend zu danken, Eva, allein um dieser Minute willen!“

stalt nur besuchen, um den Vorträgen beizuwohnen, die Gegenstände zu besichtigen, über Weinbau und Obpflanzung sich zu informieren. Auch die Böglinge der Lehrerschule würden durch diesen Kurs gründlich unterrichtet, was um so notwendiger sei, da Halbwisser zumal auf dem Lande nur Schaden. Es sei dahin zu wirken, daß noch ein Lehrer an der Weinbauschule angestellt werde. Dieser Kurs würde nicht ein ganzjähriger sein; er würde in drei Abtheilungen stattfinden: im Frühling (theoretischer Unterricht und Anschauungsunterricht), im Sommer (Ausgäßen), im Herbst (Lese, Kellerung, Behandlung des Weines während der Gährung, dazu gehörige Vorträge).

(Zu den Gemeindevahlen in Marburg.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes beantragte Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg, es möge zur Prüfung der Gemeindevahlen ein Dreierauschuss bestellt werden und soll dieser aus Mitgliedern bestehen, welche an der Wahlkommission nicht Theil genommen. Diesen Ausschuss bilden die Herren: Direktor Gutscher, Dr. Lorber und Marco.

(Zur Bequartierung des Militärs.) Betreffs dieser Frage hat der Marburger Gemeinderath am 28. November beschlossen, die Bauaktion und die Finanzaktion sollen die Nothwendigkeit eines Militärquartiers in St. Magdalena prüfen, über die Art und Weise der Herstellung, die Kosten und die Beschaffung der Geldmittel Bericht erstatten. Dieser Gegenstand kommt auf die Tagesordnung der zweitnächsten Sitzung.

(Ausnahme in den Gemeindevahlen.) Der Gemeinderath Marburg hat den Supplenten an der hiesigen Ober-Realschule, Herrn Dr. Gaston von Britto die Aufnahme in den Gemeindevahlen zugesichert.

(Ländordnung.) Zur Revision der Ländordnung ist vom Gemeinderath Marburg ein Dreierauschuss gewählt worden, welcher aus den Herren: Dr. Lorber, Marco und Perlo besteht.

(Revision der Marburger Wochenmarkt-Ordnung.) In der letzten Sitzung des hiesigen Gemeinderathes stellte Herr Marco den Dringlichkeitsantrag: Es sei die Wochenmarkt-Ordnung zu revidiren und zur Vorberatung ein Ausschuss von drei Mitglieder zu wählen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und soll der Ausschuss, welchem die Revision der Ländordnung übertragen worden, die Revision vorbereiten.

(Schadenfeuer.) Samstag den 29. November Abends hat in St. Margarethen auf dem Draufelde ein großes Schadenfeuer stattgefunden.

(Diskussionsabende des Arbeiter-Bildungsvereins.) In der Sitzung dieses Vereins vom 29. November wurde beschlossen, daß jeden Samstag ein „Diskussionsabend“ stattfinden soll. Mindestens eine Frage wird gründlich und in streng parlamentarischer Weise erörtert und soll dieselbe schon acht Tage vorher bestimmt werden; zugleich werden zwei Referenten bezeichnet, welche sich auf die Erörterung ganz besonders vorbereiten. Haben die Referenten ihre Vorträge beendet, so ist freies Wortgehehen gestattet und wird nöthigenfalls eine Abstimmung vorgenommen.

(Brigadegericht.) Das Kriegsministerium hat eine neue Vertheilung der Brigadegerichte angeordnet. In Oesterreich-Ungarn werden dieser Eintheilung zufolge 52 Brigadegerichte bestehen und hat das 14. seinen Sitz in Marburg.

(Selbstmordversuch.) Am Montag Abends um 8 Uhr wollte sich die hiesige Schauspielerin Fräulein St. (Biktringhof-Gasse, Gasthof zum Sandwirth) erschießen; die Kugel gieng aber zu hoch und traf die linke Seite der Brust nicht lebensgefährlich.

(Feuerwehr.) Gelegentlich des Kaisers Jubiläums hat Herr Julius Pirmer zu Gunsten des Unterstützungsfondes der Feuerwehr eine Staatsschuldverschreibung im Betrage von 50 fl. gewidmet.

Letzte Post.

Die Jungtschechen in Böhmen sollen geneigt sein, über die Landtagsbescheidung Wählerversammlungen entscheiden zu lassen.

Von der gesammten Deakpartei wird eine Kundgebung beabsichtigt, um den Ministerpräsidenten zum Verbleiben zu bewegen.

Die friedliche Beilegung des spanisch-nordamerikanischen Streites gilt als gesichert.

Eingefandt.

Thierschutz.

Der hiesige Stadtrath hat über vorgekommene Klagen das Einfangen und Erschlagen der zur Nachtzeit auf der Gasse befindlichen Hunde verfügt. Es sei anlässlich dessen vom Standpunkte des Thierschutzes ein Wort gestattet und werde nicht als Aufhebung gegen behördliche Maßregeln gedeutet.

Sie bleiben Hunde über Nacht auf der Gasse? Dessen ist es Nachlässigkeit und Sorglosigkeit seitens solcher Besitzer, die sich auch bei Tage so wenig um ihren Hund kümmern, wie zur Nachtzeit. Dies verdient allerdings Tadel, da jedem Thierbesitzer die Sorge und Pflege seines Thieres obliegt. Meistens aber tritt der Fall ein, daß auf dem nächtlichen Heimwege in der Finsterniß, im Gedränge oder bei einer plötzlichen Wendung in eine dem Hunde ungewohnte Gasse dieser seinen Herrn verliert, dann aber nach vergeblichem Suchen das Hausthor geschlossen findet, wo er winselnd und bellend um Einlass bittet, aber von dem im rückwärtigen Theile des Hauses wohnenden Eigenthümer nicht mehr gehört wird.

Solche ausgesperrte Hunde lauern nicht selten auch die ganze Nacht ruhig beim Hausthor auf Einlass wartend, und mancher Hundebesitzer schaut selbst bei Nacht die Mühe nicht nach dem ausgebliebenen Thier zu sehen und ihm das Thor zu öffnen. Solche beim Hausthor lauernde oder auch bellende Hunde würden dem ruhigen Passanten gewiß eben so wenig thun, als bei Tage, allein ich war selbst öfters Zeuge, wie Uebermuth den ruhig liegenden Hund mittelst Stock oder Fußtritt zu necken pflegt; da ist's freilich kein Wunder, daß auch das gutmüthigste Thier sich wehrt, was dann fälschlich als Bissigkeit erklärt wird. Gequälte Thiere wehren sich, nicht bloß der Hund, auch das Schaf, wie man es häufig dort wahrnehmen kann, wo Kinder einzelne weidende Schafe überwachen und diese durch Reiten, Umherjagen und Herumzerren moirätiren. Wer vermag das Schaf der Bosheit anzulagen? und doch setzt es sich gezwungenen Falles zur Wehr. Selbst auch das mit Recht mißliebige Hundegebell ist weniger häßlich und belästigt weit weniger, als das viele nächtliche Gejohle fröhlicher Nachtzügler, die für Schlafbedürftige, für Kranke und für geistig Beschäftigte gar keine Rücksicht kennen.

Wäge diese Erörterung die Sache in einem für das Thier milderen Lichte erscheinen lassen und zu dessen Schutze beitragen!

F. E.

Bur Beachtung.

Die P. T. Kunden des Herrn Eduard Kahn, welche dormalen freiwillig Zahlungen leisten wollen, werden aufmerksam gemacht, daß sie, nachdem über das Vermögen des Genannten der Konkurs eröffnet worden ist, die Zahlungen gültig nur an den Befertigten leisten können.

Dr. Carl Ipavic,
976) prob. Masseverwalter.

Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen (980
per 30. November 1873:
Oe. W. fl. 182.019,72.

28. Vereinsjahr.



„Eintracht, Freundschaft, Fröhlichkeit!“

Freitag den 5. Dezember 1873, Abends 8 Uhr
im großen Casino-Saale:

Erstes Mitglieder-Concert

des Marburger
Männergesangsvereines
unter Mitwirkung seines Damenchores.

Programm:

1. „Lobe den Herrn, den mächtigen König.“ Choral (1688) für gemischte Chöre.
2. Recitativ, Fuge, Arie aus „Messias“ v. G. F. Händel und Choral aus der „Matthäus-Passion“ v. Bach.
3. Recitativ, Marsch, Frauenchor, Duett und gemischter Choral aus „Judas Maccabäus“ von G. F. Händel.
4. Terzett für Frauenstimmen aus der „Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
5. a) „Herbstlied.“ Volkweise für gemischten Chor und Soloquartett.
b) „Verhangesang.“ Canon für gemischten Chor von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
6. Terzett und Schlusschor aus dem I. Theil der „Jahreszeiten“ von F. Haydn. (970)

Eintritt für Nichtmitglieder pr. Person 1 fl.

Anmeldungen zum Beitritte von unterstündigen Mitgliedern übernehmen die Hrn. B. König, Ed. Janschik und A. Scheidl. Außerdem werden solche an den Produktions-Abenden an der Kasse entgegengenommen.

B. 522.

(972)

Unterlehrerstelle.

An der zweiklassigen Volksschule zu Schleinitz ist eine Unterlehrerstelle mit dem Gehalte pr. 240 fl., einer Personalzulage pr. 60 fl., einer weiteren Zulage aus Lokalmitteln pr. 60 fl. und dem Genusse eines Naturalquartiers zu besetzen. Bewerber hierum wollen ihre instruirten Gesuche binnen 4 Wochen an den Ortschulrath Schleinitz leiten.

Bez.-Schulrath Marburg am 11. Nov. 1873.

Der Vorsitzende: Seeder.

Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich das hiesige P. T. Publikum, mir noch fernerehin Ihr Wohlwollen zu schenken; erlaube mir gleichzeitig mein wohlfortirtes Lager von

Herren-, Damen- und Kinderschuhen

eigener Erzeugung zur Abnahme bestens zu empfehlen und werde ich stets bemüht sein, meine verehrten Kunden mit nur solider und dauerhafter Waare zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Mein Verkaufsgewölbe befindet sich am Burgplatz Nr. 8, „schwarzen Adler“ Hochachtungsvoll

C. Wetschko.

N. B. Aufträge nach Auswärts werden schnell und genau gegen Nachnahme effectuirt und genügt zur Maß ein passender getragener Schuh. (873)

Aviso!

Um allen Anforderungen zu entsprechen und die Photographien zu den herannahenden Weihnachtsen rechtzeitig ausführen zu können, beehre ich mich das P. T. Publikum hiemit einzuladen, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, da in der jetzigen Jahreszeit die häufig ungünstige Witterung, als auch die große Kürze des Tages leicht zum Hinderniß werden könnten, allen Wünschen rechtzeitig zu entsprechen!

Achtungsvoll ergebenst

971)

Heinrich Krappel,

Photograph, Stiel's Garten-Salon.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir, dem verehrten P. T. Publikum bekannt zu geben, dass ich in der **Herrngasse**, im Herrn **Franz Bindlechner'schen Hause** eine **Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Handlung** eröffnet habe, welche mit Waaren vorzüglichster Qualität zu den billigsten Preisen bestens assortirt ist.

Ich bitte daher das verehrte P. T. Publikum, mich durch recht zahlreichen Zuspruch zu erfreuen und zeichne
968 hochachtungsvoll ergebenst

Carl Schmidl.

NB. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums befindet sich auch rückwärts vom Domplatze aus ein Eingang in mein Geschäftslokale.

Die beste und grösste Auswahl
sollt gearbeiteter

Herrenkleider,
und **Stoffe** nach Mass zur Anfertigung
empfiehlt

769) **A. Scheikl.**

Wichtig für Damen!

Zur herannahenden Saison erlaube ich mit dem P. T. Damen meine große Auswahl von fertigen

Winter-Paletots, Calmas und Jacken zu den billigsten Preisen zu empfehlen, da ich in der Lage bin, stets das **Neueste nach Pariser und Wiener Moden** zu bieten. Gestützt auf das bisher genossene Vertrauen der hiesigen und auswärtigen Damen, bitte ich Sie, mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Mich Ihnen bestens empfohlen haltend, zeichne
867) hochachtungsvoll

W. Bielek.

Eine Frau

wünscht im **Maßnehmen und Schnittzeichnen** nach neuester Methode Mädchen zu unterrichten, welche dies in 6 Wochen gründlich erlernen können.
(979)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Ein Stall

für 3 Pferde sammt Wagenremise und Kutschzimmer ist vom 1. Jänner an zu vermieten:
Tegetthoffstraße Nr. 10.
(977)

1 Paar schwere Bugpferde

sind zu verkaufen.
(978)
Näheres Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein Commis

967 von angenehmen Aeußeren, in jedem Fache bewandert, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, militärfrei, wünscht seinen Platz zu verändern. — Gefällige Anträge unter „A. L. Nr. 99“ an die Expedition dieses Blattes.

Keller zu vermieten.

Ein großer, sehr guter Keller, 15 Minuten von der Stadt entfernt, ist vom 1. Dezember an zu vermieten.
(966)
Anzufragen im Comptoir dieses Blattes.

Wohnungen

(973) zu vermieten und gleich zu beziehen
Mellingerstraße Nr. 93 bei **F. Abt.**

120,000 Thaler Pr.-Crt.

eb. als Hauptgewinn,
Gewinne von 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 5 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 480, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34,326 à 44, 40, 20
z. z. Thaler Pr.-Crt.

enthält die vom Staate genehmigte und garantierte
Große Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Kapitalien von über
2 Million, 120.000 Thaler Pr.-Crt.
binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.
Die Ziehung Erster Abtheilung ist planmäßig auf den

17. und 18. Dezember d. J.

festgesetzt und ist der Preis der Lose:
fl. ö. W. 3.50 für ein ganzes Originallos (keine Bromesse)

„ 1.75 „ „ halbes „ „ „
„ —.90 „ „ viertel „ „ „

Gegen Einsendung des Betrages in fl. ö. W. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in rekommandirten Briefen, versende ich direkt unter gratis Beifügung des Prospektes die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Betheiligte die Ziehungsliste nebst Renovationslos übersandt und werden Gewinnelder unter strengster Discretion sogleich ausbezahlt.
Man wende sich baldigt vertrauensvoll an das stets vom Glück begünstigte Bankhaus

958 **Siegmund Heckscher, Hamburg.**

Wäschereinigungs-Anstalt.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, zeige ich gleichzeitig an, daß ich von nun an alle Gattungen von Haus- und Leibeswäsche, Gasthauswäsche, Wäsche von Anstalten z. z. bei prompter und billiger Bedienung übernehme.
(838)

Ferner übernehme ich wie vorher zum **Vahen** alle feine Damenwäsche, Spitzen, Blondes, Stoffkleider, weiße Cachemir-Mantilles und Tücher, dann Regenmäntel; insbesondere aber werden bei mir **Spitzen-Vorhänge** sehr schön und schonend gepußt und gespannt.

hochachtungsvoll

Josefine Dent in Marburg,
Leberergasse Nr. 54, Klaudas Badhaus.



Vassog's große orientalische

Menagerie

auf dem **Sophienplatze** nur bis Ende dies. Monats zu sehen
enthält eine große Sammlung lebender Raubthiere, sowie verschiedene andere Thiergattungen aus allen Welttheilen.

Die Fütterung der Thiere findet Nachmittag am 4 Uhr statt.

Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr. Auch findet zu jeder Tageszeit
Vorstellung der jungen kolossalen Riesendame
statt, sowie auch die Produktion des

afrikanischen Elephanten

(nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz anderen Körperbau besitzen).
(934)

Preise der Plätze: **Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.**

Achtungsvoll

Vassog.